

Zeitschrift
der Architekturstiftung
Südtirol

10 Euro
ISSN 2281-3292
#97 - 3/2015

Rivista della
Fondazione Architettura
Alto Adige

TURRIS BABEL



Schulkonzepte
für die Zukunft.
Pädagogie
da konstruieren.

#97 – 03/2015

Carlo Calderan	15	Editorial
Photographs by Julian Germain	20	Classroom Portraits, 2004 – 2012
Olaf-Axel Burow	26	Vom Bildungstraum zum Bildungsraum Die Zukunft der Schule und des Lernens
Karl + Probst Architekturbüro Text von Karl + Probst Architekturbüro Zusammengestellt von Karin Kretschmer Testo di Andrea Pedevilla	28	Liceo Statale Classico e Linguistico G. Carducci, Bolzano
Andrea Felis	38	Le scuole superiori oggi, una riflessione culturale
Franz Tutzer	40	Die Oberschule, eine Schule für junge Erwachsene
Giuseppina Cannella	42	Lo spazio informale Dalle Linee Guida per l'Edilizia scolastica alla realizzazione pratica
Text von Hartwig Gerstgrasser Foto Lucia Degonda	44	Berufsbildung in Südtirol
Werner Tscholl Testo di – Text von Barbara Breda, Monika Aondio	50	Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg, Burgeis
Claudio Lucchin Testo di – Text von Claudio Lucchin, Luigi Mario Loddi	58	Landesfachschule für Sozialberufe H. Arendt, Bozen
stifter + bachmann Text von Helmut Stifter – Angelika Bachmann Beatrix Kerschbaumer Sigmund	66	Landesberufsschule für das Gastgewerbe Savoy, Meran
Christian Hausner	76	Outdoor Education Lernen an externen Lernorten – Lernen an Herausforderungen
Architetti Stifter + Bachmann Testo di Alberto Winterle e Lorenzo Weber	80	Zona scolastica, Brunico Spazi connettivi
Testi e Foto Beate Weyland	86	Nuovi nomi per spazi e didattiche Il caso di Romanshorn

#97 – 03/2015

- Paolo Bellenzier **90** **Die neue Bescheidenheit – aus Alt wird Neu**
- MoDus Architects **92** **Scuola Secondaria di Primo Grado**
A. Manzoni, Bressanone
Testo di Matteo Scagnol, Giuseppe Perna
- Irsara Architekten **100** **Mittelschule P. Troger, Welsberg**
Text von Otto Irsara, Josef Watschinger
- Dario Ianes **108** **La scuola inclusiva**
- Michele Calzavara e Franco Guidi **110** **Empatia degli spazi**
- Dorothea Baumann e Christina Niederstätter **114** **Progettazione acustica nell'edilizia scolastica
e linee guida**
- Karl-Heinz Imhäuser **122** **Führen ohne Führung**
Aspekte der Steuerung, Lenkung oder
Führung aus systemischer Sicht
- Nazario Zambaldi **124** **Apprendimento come architettura**
- Lisa Oregioni **132** **Un percorso con strategia**
Storia di una processo concorsuale nel
cantone Basilea Campagna, Svizzera
- Thomas Fischer **138** **Ersatzneubau Sekundarschule Laufen, Schweiz**
Atelier Himmelslicht
- Christian Schmutz und Marisol Rivas Velázquez **146** **Bildungszone Innichen**
Projektdialog für gemeinsame Räume, Wissen und
Identität, Partizipation und universitäres Engagement
- Teresa V. Heitor **152** **A paradigm shift**
School building modernization in Portugal
- Emil Wörndle **158** **Bildungseinrichtungen für Beduinen
in Palästina und Gaza**
- Rete spazio&apprendimento **168** **11 Tesi 11 Thesen**
Netzwerk lernen&raum
La scuola come spazio di vita e di apprendimento
Lebens- und Lernraum Kindergarten und Schule
- 172** **Neues Logo für das Netzwerk lernen & raum**

Bildungszone Innichen

Projektdialog für gemeinsame Räume, Wissen und Identität, Partizipation und universitäres Engagement

*Christian Schmutz und
Marisol Rivas Velázquez*

Impuls

Viele Gemeinden und ihre Bildungseinrichtungen kämpfen heutzutage mit knappen Budgets und veralteten Infrastrukturen für Bildung. Unter solchen Bedingungen ist es schwierig, vorausschauend zu planen und dabei Visionen für eine Zukunft der Gemeinde und ihrer Bürgern zu denken. Der Begriff »Lernen fürs Leben« ist heutzutage in aller Munde. Die Bildungspolitik meint damit ein lebenslanges Lernen, das von der Vorschule über Grundschule, Sekundarschule, Studium und Berufsausbildung bis hin zur sogenannten »Erwachsenenbildung« reicht.

Dabei ist Bildung ein ganz wesentlicher Punkt, der uns dazu befähigt, Einfluss darauf zu nehmen, wie wir in Zukunft leben werden. Wenn das Profil einer Bildungseinrichtung geplant und definiert wird, wird damit auch das Profil der Gemeinschaft und das ihrer zukünftigen Aktivitäten bestimmt. Schulen sind also nicht nur Lernorte, sondern auch Orte des Lebens, nicht nur für die Zukunft, sondern auch in der Gegenwart. Schulzeit ist Lebenszeit für alle Beteiligten, ob Schüler, Lehrer und Bürger. Das Prinzip einer offenen Schule, die einen Kern einer Gemeinde, eines Stadtteils bildet, die sich für alle öffnet, ob jung oder alt, bietet eine Möglichkeit, wie sich die Gesellschaft auf eine gemeinsame Zukunft hin ausrichten kann. Vom Individuum zum Klassenverband, zur Schule, zum Bildungsareal, zur Nachbarschaft bis hin zur Gemeinde, alles trägt dazu bei.

Innichen – Status quo

Das Bildungsareal in Innichen hatte sich über die Jahrzehnte hinweg zu einem unübersichtlichen Konglomerat entwickelt. Nacheinander wurden stetig unkoordiniert Gebäude hinzugefügt, um- und angebaut. Eigentlich war eine energetische Modernisierung der Mittelschule geplant, die beim letzten Umbau in den 90er Jahren verschlimmbessert wurde. Auch die in diesem Zug errichtete Sporthalle weist funktionale Mängel auf. Die Verwaltung unter Bürgermeister Werner Tschurtschenthaler entschloss sich kurzerhand, die geplante Modernisierung der Mittelschule zu stoppen und eine Untersuchung weiterer Planungsmöglichkeiten zu beginnen, die das Bildungsareal als Ganzes nachhaltig verbessern können. Die baulich mit der Mittelschule verbundene Wirtschaftsfachoberschule leidet z.B. vermehrt unter schwankenden Schülerzahlen und dem Weggang von lokalen Schülern, die es in die Oberschulen von Bruneck, Brixen und nach Sand in Taufers zieht, nicht nur wegen deren urbanerem Ambiente, sondern auch wegen des vielfältigeren Angebots an schulischen Schwerpunkten. Einer Studie des Amtes für Hochbau unter der Leitung von Ressortdirektor Josef March erarbeitete weitere notwendige neue Bausteine für das Bildungsareal: die Gemeindebibliothek, die ursprünglich in einem denkmalgeschützten Haus untergebracht werden sollte, eine neue Mensa und eine neue Aula. Die Frage war jetzt, ob diese vielfältigen Anforderungen direkt in einen

Planungswettbewerb münden sollten, oder welche alternative Herangehensweise denkbar wäre.

**Universitätsstudie mit
partizipativem Workshop –
ein Zwischenschritt in
einem längerfristigen Prozess**

Dr. Josef Watschinger, Direktor des Schulsprengels Welsberg, stellte daraufhin den Kontakt zwischen den verantwortlichen Politikern der Gemeinde Innichen und dem Institut für Gestaltung.studio2 der Universität Innsbruck her. Das Jahresthema der Bachelorarbeit am Institut für Gestaltung.studio2, betreut von uns und unter unserer Verantwortung, beschäftigte sich mit dem Thema Schule, und es war uns ein wichtiges Ziel, die Projektarbeit der Studierenden im Sommersemester in einen Entwurf für eine Schuleinrichtung münden zu lassen. In einem ersten gemeinsamen Gespräch in Innichen im Februar trafen wir uns mit Vertretern des Schulsprengels, Verantwortlichen der Gemeinde und dem für die Wettbewerbsorganisation zuständigen Architekten Hansjörg Plattner, um einen Fahrplan für das Projekt festzulegen. Einem Workshop im März sollten erste Ergebnisse aus der Zwischenpräsentation im Mai folgen, aus der Erkenntnisse in einen Vorabzug des Auslobungstextes für den Planungswettbewerb einfließen sollten. Die Vorstellung der Arbeiten während der Endpräsentation im Juni sollte dann das Projekt abrunden. Dieses ehrgeizige Ziel war eine echte Herausforderung, und wir machten uns sogleich an die Arbeit mit den Studierenden.

Der Workshop in Innichen dauerte vier Tage. Gemeindereferent Wilhelm Feichter öffnete uns alle Türen und stellte Kontakte zu allen Beteiligten her. Bereits im Vorfeld hatte die Gemeinde bei ihren Bürgern mittels einer Hausnachricht um rege Teilnahme an unserem Projekt geworben. Auch logistisch gab es Unterstützung, von der Unterbringung über die Verpflegung bis zur Bereitstellung von Räumlichkeiten in der WFO zum Arbeiten.

Der erste Tag, Mittwoch, diente einer allgemeinen Einführung. Bürgermeister Werner Tschurtschenthaler und Gemeindereferent Wilhelm Feichter umrissen Anlass und Ziel der Aufgabe. Dr. Josef Kühbacher zeigte in einem spannenden Videofilm, den er mit Volksschülern vor ca. 20 Jahren gedreht hatte, die wechselvolle Geschichte von Innichen. Ein Rundgang durch den Ort vermittelte den Studierenden eine Idee von der Gemeinde. Das anschließende Impulsreferat über neue Lernräume von Dr. Josef Watschinger komplettierte die Informationen.



Offene Diskussion der Workshopergebnisse
mit der Gemeinde, Mitarbeitern der betroffenen Schulen,
Pädagogen und Bürgern

Am folgenden Tag führten uns Schüler und Lehrer durch das Areal und durch die Mittelschule. Einzelne Schüler erklärten im Detail die guten und schlechten Seiten der verschiedenen Räumlichkeiten. Während eines gemeinsamen Mittagessens mit den Schülern konnten sich die Studierenden ein eigenes Bild von der momentanen Mensa machen, die derzeit ziemlich trist im Keller des Josef-Resch-Hauses untergebracht ist. In ersten Interviews mit den Schülern auf dem Pausenhof sammelten die Studierenden Informationen dann aus erster Hand. Nachmittags berichtete das Lehrpersonal von Mittel- und Oberschule von ihrer Situation in einer Fragerunde.

Der Freitag stand dann im Zeichen der Vervollständigung von fehlenden Informationen und der Aufbereitung aller bis dato gesammelten Fakten in Räumlichkeiten der WFO. Wir forderten die Studierenden auf, noch gezielte Interviews mit z.B. Schulwarten, dem Personal aus dem Kindergarten usw. zu tätigen, um den Themenkatalog zu vervollständigen.

Am Samstagmorgen wurden die Ergebnisse für das Treffen mit Lehrern und Bürgern visuell verständlich und übersichtlich zusammengestellt. Im anschließenden Dialog, bei dem manche Meinungen unmittelbar aufeinandertrafen, wurde zum ersten Mal nach und nach allen Anwesenden klar, wie komplex die Situation ist, welche Bedürfnisse die verschiedenen Interessengruppen und Betroffenen haben, aber auch, dass diese Aufgabe ein besonderes Potenzial für die gesamte Gemeinde darstellt. Als Kernpunkt des Workshops und der Interviews wurden Hauptthemen für das Bildungsareal abgeleitet. Diese wurden von den Studierenden in ihren Entwürfen interpretiert, sodass sie in ihren Planungsstudien individuelle Lösungen für diese



Führung mit Schülern durch die Mittelschule



Interviews mit Schülern der Mittelschule



Studierende präsentieren ihren Entwurf.

(v. l. n. r.: Student Alexander Premstaller, Student Philipp Schönegger, Gemeindefereferent Wilhelm Feichter, Dr. Josef Watschinger)



Blick aus dem Pausenhof in Richtung Stadtzentrum

Bedürfnisse entwickeln konnten. Während des Workshops erarbeiteten die Studierenden noch als ein großes Team alle relevanten Informationen, die dann wiederum allen für ihre Entwurfsarbeit zur Verfügung standen. In den darauffolgenden zehn Wochen entwickelten sie in Zweiertteams grundsätzlich verschiedene Entwurfskonzepte mit dem Ziel, ein möglichst breitgefächertes Angebot an Lösungen für das Areal und die Mittelschule zu erhalten. In wöchentlichen Korrekturen wurden, beginnend von einer städtebaulichen Betrachtung des Planungsareals bis hin zu detaillierten neuen Raumkonzepten für Mittel- und Oberschule, alle relevanten Maßstäbe durchgearbeitet.

Die Zwischenpräsentation fand im Mai am Institut für Gestaltung.studio2 der Universität Innsbruck statt. Aus Innichen war ein großes Publikum, bestehend aus Planern, Politikern und Bürgerverteuern, angereist, das in reger Diskussion die Arbeiten kritisch kommentierte und den Studierenden ein wertvolles Feedback lieferte.

Das zweite Etappenziel war erreicht: Erkenntnisse aus der Zwischenpräsentation gingen in den Vorentwurf der Wettbewerbsauslobung ein. Bürgermeister Werner Tschurtschenthaler und Ressortdirektor Josef March meinten, die Entwürfe hätten bereits gezeigt, dass man das bestehende Mittelschulgebäude grundsätzlich in seiner Lage und Ausrichtung zur Disposition stellen müsse. Denn nur so gebe es die Möglichkeit, dem gesamten Areal und auch der damit verbundenen Wahrnehmung der Wirtschaftsfachoberschule eine neue Qualität zu geben. Architekt Hansjörg Plattner überarbeitete folglich die erste Version der Wettbewerbsauslobung.

In den darauffolgenden fünf Wochen vervollständigten die Studierenden ihre Entwürfe unter Berücksichtigung der Anregungen aus dem Publikum. Im Juni stellten sie ihre Arbeiten in Innichen in der Wirtschaftsfachoberschule während einer mehrstündigen Präsentation der breiten Öffentlichkeit vor. Die Veranstaltung reichte bis tief in die Nacht hinein, ohne dass das breite Interesse nachließ. Neben engagierten Bürgern, Lehrern und Politikern umfasste die Jury wieder Experten aus der Architektur und Pädagogik. Einhellig waren sich alle Beteiligten einig, dass der gesamte Arbeitsprozess von Workshop bis zu den Entwürfen einen sehr wertvollen Beitrag zur Gesamtentwicklung geliefert hatte. Die vielseitige und umfangreiche Information aus den Interviews und die Konkretisierung durch Entwürfe verdeutlichten allen Involvierten die gestalterischen Möglichkeiten für das Bildungsareal. Während des Kolloquiums zum Wettbewerb im Juli wurden die Entwurfsergebnisse und die Broschüre

aus dem Workshop den Wettbewerbsteilnehmern gezeigt, die ein vertieftes Verständnis der Aufgabenstellung erhalten konnten.

Erkenntnisse – Lehren, gezogen aus dem Prozess

Partizipationsprozesse benötigen genügend Zeit und Transparenz. Es gibt keine »Abkürzungen«, um wichtige Informationen zu erlangen. Profundes Wissen um die Belange der betroffenen Nutzer erfordert Geduld und Zeit.

Eine Gemeinde und ihre Verwaltung sollten sich daher öffnen und unvoreingenommen Unterstützung gewähren. So entsteht nicht nur Vertrauen, sondern auch engagierte Begeisterung aller Beteiligten, die ein gemeinsames Ziel verfolgen. Tatsächlich war es in diesem Fall eine Art beiderseitige Partizipation, wenn man so sagen kann. Die Studierenden, hier in der Rolle der Planer, sammelten nicht nur Information, hörten sich Wünsche, Bedenken, Ideen von den Nutzern und verschiedenen Stakeholdern an, sondern waren durch ihre eigene Rolle – des Lernes anhand einer Studienarbeit – unvoreingenommen den eigentlichen Nutzern nahe, den Schülern, Lehrern und Bürgern. Sie entwickelten so ein persönliches Verständnis für deren Bedürfnisse und Wünsche. Im Fall Innichen zeigten sich alle Seiten frei von Vorurteilen. Weder mokierte sich Innichner über eine wie andernorts gern postulierte Realitätsferne der Universität noch zeigten sich die Studierenden gelangweilt vom Realitätsbezug der Aufgabe. Im Gegenteil, alle Seiten verstanden es, immer wieder den Blick auf das Positive zu lenken. Denn im »Normalfall« herrscht ein Problembewusstsein von verschiedenen Seiten vor. Hier jedoch wurden die Potenziale und möglichen Fähigkeiten in den Vordergrund gestellt.

Dadurch öffnete sich die Suche nach neuen, vorher nicht vorstellbaren Ideen und Perspektiven. Der Gedankenraum, der Raum der Möglichkeiten, wurde buchstäblich erweitert. Mit unverstelltem Blick und profundem Hintergrundwissen entstand eine breite Palette an unterschiedlichen konzeptionellen Ansätzen, die eine Rückkopplung auf den Entscheidungsprozess der Gemeinde auslöste und sie dabei unterstützte, die damit verbundenen Inhalte der Wettbewerbsauslobung nachhaltig zu konkretisieren.

Ing. M.Arch. Christian Schmutz und
M.Arch. Marisol Rivas Velázquez

Lehrbeauftragte am Institut für Gestaltung.studio2
Fakultät für Architektur, Universität Innsbruck

Hauptthemen

INTEGRATION

- Die Barrierefreiheit ist sehr wichtig. Derzeit ist sie nicht vorhanden.
- Der Aufzug muss modernisiert werden und einen zentraleren Standort innerhalb der Schule bekommen.
- Die Türen müssten leichter zu öffnen gehen.
- Ein, zwei- und dreisprachiger Unterricht wird gewünscht, am besten sollte er bereits im Kindergarten anfangen. Eine italienische Mittelschule fehlt.
- Eine Kita fehlt.



SICHERHEIT

- Die Straße wird von den Eltern als gefährlich eingestuft.
- Der Schulweg ist relativ sicher.
- Der Fahrradweg ist relativ gut.
- Es gibt viel Pkw-Verkehr in Innichen.
- Die Fußgängerzone wurde daher gemacht, aber die Umleitung für Autos ist schlecht.
- Die Fußgängerzone ist nett.
- Der Straßenverlauf ist im Allgemeinen schlecht.
- Die Anbindung wird als schlecht angesehen.

ZU-/UMBAU

- Die Mittelschule niederreißen/neu aufbauen.
- Die Mittelschule wirkt unfreundlich, besser wären mehr helle Farben und große Fensteröffnungen.
- Die Mittelschule entspricht nicht der jetzigen Zeit und wirkt sehr dunkel und drückend. Im Inneren gibt es kaum offene Räume.
- Die Mittelschule hat zu kleine Klassen.
- Das Raumklima verbessern.
- Den Computerraum verbessern.
- Es herrscht ein Mangel an Raum.
- Viel Platz ist verschwendet.
- Es gibt keinen Stauraum.
- Mehr multifunktionale Räume sind gewünscht.
- Anhalten der Sanierungsarbeiten (WFO).
- Die Klassen in der WFO sind groß genug.
- Die Grundschule hat ausreichend Platz.
- Unterführung Grundschule – Turnhalle
- Rückzugsmöglichkeiten für Schüler schaffen.
- Arbeitsbereiche gut einteilen.

- Separate Toiletten für Lehrer und Personal.
- Die Außenanlagen verbessern.
- Der Jugendraum sollte größer sein – Skatepark.
- Die neue Mensa sollte oberirdisch sein.
- Eine Aula für Veranstaltungen.

GEMEINDE +

- Mehr Abendunterhaltung: Z.B. Theater und Kino werden gewünscht.
- Ein Programm für Senioren ist erwünscht.
- Die Freizeit ist meistens sehr einseitig gestaltet, es gibt fast nur sportliche Angebote.
- Mehr Musikveranstaltungen anbieten.
- Die Schwimm- und Kletterkurse werden gerne besucht.
- Die Aktivitäten sind im Allgemeinen gut organisiert.
- Es gibt eine große Unterstützung für Berufstätige und Alleinerziehende.
- Der Pausenhof sollte eine Mehrfachnutzung erfahren.
- Ein freundschaftliches und familiäres Umfeld beibehalten.
- Der Fitnessraum wird außerhalb der Schulzeit sehr oft genutzt.
- Auf dem Schulgelände ist ständig Betrieb.
- Die Schüler sind nach Unterrichtsende nicht gerne am Schulgebäude.
- Abendkurse für Erwachsene anbieten.
- Die Räume, die nach Unterrichtsende genutzt werden können, sollten von außen betretbar sein.
- Die Schule sollte nach Unterrichtsende geschlossen werden können.
- Eine Aula für (öffentliche) Veranstaltungen.
- Eine gemeinsame Bibliothek, aber mit getrennten Bereichen.
- Eine gemeinsame Mensa, die auch von Lehrern, Verwaltung, Bürgern benutzt werden kann.
- Ein Gemeinschaftsraum wäre gut.
- Innichen hat viele Einkaufsmöglichkeiten.
- Der Tourismus ist sehr wichtig.
- Eine moderne Gemeinde, alte Elemente wie Kirchen, Kloster und Museen bleiben aber erhalten.



PAUSENHOF

- Der Pausenhof ist nicht einladend, hat keine Sonne, aber Wind von Osten.
- Die Pausen werden in den Fluren verbracht.
- Mehr Sitzmöglichkeiten und Grünflächen schaffen.
- Die anliegende Straße ist gefährlich.
- Eine Trennung des Pausenhofs für Ober- und Mittelschule schaffen.
- Derzeit oft auch ein langweiliger Parkplatz.
- Mehr Spielangebote, nicht nur einen Bolzplatz.
- Den Pausenhof vergrößern.



SPORT

- Größeres Sportangebot am Nachmittag nach der Schule, z.B. Volleyball und Leichtathletik.
- Mehr Sportplätze in Innichen schaffen.
- Der Fitnessraum unter der Turnhalle sollte verbessert werden.
- Ein Fußballplatz im Sommer wäre gut.
- Eine Sportwoche und Skitage sind gewünscht.



NEUE MEDIEN

- Eine Laptop-Klasse wäre für die Oberschule wünschenswert.
- Keine Standcomputer innerhalb der Klassen, die Schreibtische sollen frei bleiben.
- Die Computerräume sollen erhalten bleiben.
- Freier Internetzugang im gesamten Gebäude für Lehrer und Schüler.
- Die Oberschule WOS hat derzeit keine Beamer und Leinwände in den Klassen.
- Für die Lehrer einen Computer zum Unterricht auf der Leinwand.

JUGENDRAUM

- Derzeit gibt es in Innichen keinen richtigen Platz, um sich zu treffen.
- Einen Jugendraum gibt es in Innichen. Er wird aber nicht genutzt.
- Er sollte groß genug sein und außerhalb der Schulzone liegen.
- Die Kinder treffen sich lieber zu Hause und spielen dort Playstation.



VISION/PROFIL

- Mehr Sport- und Projektwochen.
- Ein zwei- und dreisprachiger Unterricht schon im Kindergarten.
- Eine italienische Mittelschule fehlt.
- Ein sportmedizinischer Schwerpunkt für die OS wäre ein Fortschritt.
- Ein sozialer Schwerpunkt für die OS in Verbindung mit dem Krankenhaus.
- Tourismus wäre ein guter Schwerpunkt für die OS.
- Sport als Schwerpunkt für die OS.
- Ein naturbezogener Unterricht wäre gut.
- Mehr Unterricht im Freien.
- Statt medialer Komponenten mehr Bücher in der Schule.
- Mehr Technik, Tablets, Medien im Unterricht.
- Internetzugang für alle Schüler.
- Hiesige OS-Schüler besuchen keinen anderen Schulort, weil sie sonst früher aufstehen müssen.

MENSA/ESSEN

- Eine neue Mensa wird gewünscht.
- Die Anmeldung für die Mensa im Rathaus ermöglichen.
- Die Mensa nicht auf dem Schulareal. Besser etwas außerhalb, eine notwendig kleine Wegstrecke für die Schüler finden alle gut.
- Das aktuelle Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt nicht.
- Derzeit eine düstere Atmosphäre.
- Das Essen soll vor Ort mit regionalen Produkten gekocht werden.
- Getrennte Essbereiche für Erwachsene und Schüler.



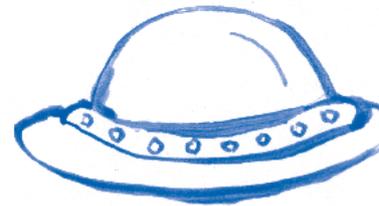
BIBLIOTHEK

- Eine gemeinsame Bibliothek wird gewünscht.
- Aber es sollte ein eigener Bereich nur für Lehrer/Schüler gemacht werden.
- Die Grundschulbibliothek sollte in der Grundschule verbleiben.
- Helle und große Räume sind gewünscht.
- Das Budget für Bücher wird selten ausgenutzt, dennoch werden neue Bücher gewünscht.
- Derzeit ist keine Lesecke vorhanden. Die Bücher müssen ausgeliehen werden und können nicht vor Ort gelesen werden.
- Die Bibliothek ist derzeit meistens geschlossen.

- Ältere Personen nutzen die Bibliothek nicht. Sie haben »ihre Bücher« zu Hause.
- Die derzeitigen Ausleihfristen sind zu kurz.

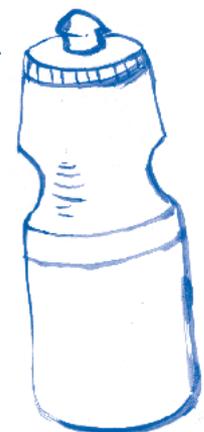
EINZUG

- Verkehrsmittel: Zug, Auto, Fahrrad.
- Die Schulbusse sind sehr oft überfüllt.
- Die Haltestellen zu weit von der Schule entfernt.
- Die Busverbindungen von den entfernten Gemeinden nach Innichen sind schlecht.
- Schüler, die vom Bahnhof mit dem Fahrrad zur Schule fahren, können ihr Fahrrad beim Bahnhof stehen lassen.
- Der Schulweg wird im allgemeinen trotz Straße als sicher eingestuft.
- Die Grundschul Kinder werden meist von den Eltern zur Schule gebracht.
- Es gibt genug Parkplätze in Innichen, aber innerhalb des Stadtkerns sind nur wenige vorhanden, meistens am Rande der Stadt.
- Die Lehrer haben Priorität bei Parkkarten in der Nähe der Schule.



SYNERGIE

- Trennung zwischen Mittel- und Oberschule.
- Die deutsche und italienische Grundschule haben öfters gemeinsame Projekte.
- Die Grund- und Oberschule haben öfters gemeinsame Projekte.
- Zwei- und dreisprachige Schulen werden gewünscht.
- Die Zuständigkeit der jeweiligen Schulen sind in Gemeinde und Land getrennt.
- Schulen müssen barrierefrei sein. Bis jetzt haben Kinder mit Handicap ihren Unterricht im Erdgeschoss.
- Eine Verknüpfung zwischen Klinik und Oberstufe wäre sinnvoll.
- Starke Gemeinde - Innerhalb der Gemeinde kennt jeder jeden, man ist nicht irgendjemand. Das kann auch als Nachteil gesehen werden.





Architekturstiftung Südtirol
Fondazione Architettura Alto Adige

Sparkassenstraße 15
via Cassa di Risparmio 15
39100 Bolzano Bozen
www.stiftung.arch.bz.it
www.fondazione.arch.bz.it

Sekretariat Segreteria
Marilene Angeli
+39 0471 30 17 51
fondazione@arch.bz.it
stiftung@arch.bz.it

Chefredakteur
Direttore responsabile
Carlo Calderan

Verantwortlich für diese Ausgabe
Numero a cura di
Sandy Attia e Beate Weyland

Redaktion Redazione
*Sandy Attia, Barbara Breda,
Francesco Flaim, Gian Paolo Guacci,
Karin Kretschmer, Elena Mezzanotte,
Alessandro Perucatti, Matteo Scagnol,
Thomas Tschöll, Matteo Torresi,
Cristina Vignocchi, Lorenzo Weber,
Alberto Winterle, Emil Würndle,
Alexander Zoeggeler*

Marketing Werbung Pubblicità
Michael Maria Disertori
+39 335 5355 580
mark@arch.bz.it

Art Direction
*Thomas Kronbichler
Martin Kerschbaumer*
studiomut.com

Layout
Andrea Marsoner
+ 39 0471 30 23 30
turrisbabel@arch.bz.it

Illustration
Eszter Zetelaki, Studio Mut

Cover photography
Jasmine Deporta
from the photo series »*Out of
the blue*«, 2014

Druck Stampa
Longo Group, Bolzano

Ein besonderer Dank für ihren
Beitrag an dieser Ausgabe geht an
die Freie Universität Bozen,
Fakultät für Bildungswissenschaften
und dem Netzwerk »lernen&raum«.
Si ringrazia per il contributo
alla pubblicazione la Libera
Università di Bolzano, Facoltà di
Scienze della Formazione e la rete
«spazio e apprendimento».

Für Wort, Bild und Zeichnungen zeichnen die jeweiligen
Autoren verantwortlich.
Scritti, disegni e fotografie sono sotto la responsabilità
degli autori.

Register der Druckschriften des Landesgerichtes Bozen
Registro stampe del tribunale di Bolzano N. 22/97 vom
del 9.12.1997

Spedizione in A.P., - D.L. 353/2003 (conv. in
L. 27/2/2004 numero 47), art. 1, comma 1, DCB Bolzano

Wir danken für die Unterstützung
Ringraziamo per il sostegno



**Ordine
degli Architetti**

Planificatori
Paisaggisti
Conservatori
Provincia di Bolzano

**Kammer
der Architekten**

Raumplaner
Landschaftsplaner
Denkmalfleger
Provinz Bozen

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur – Cultura tedesca

